

groß wie ein Markstück, von der Watte abgezupft, hinausgehalten; eine Schwalbe, die gerade im Anflug war, machte eine kurze, elegante Schwendung nach der Hand hin; er ließ los, im Augenblicke war das Flöckchen gefaßt, und mit einem vergnügten „Tschwitt“ stieg der Vogel zu seinem Nest in die Höhe. „Tschwitt, Tschwitt“ schrien auch die anderen und strichen immer dichter an ihn heran, jede erwischte ihr Flöckchen, trug es fort und kam wieder, andere gesellten sich dazu, bald waren wir von der ganzen Schwalbentolonie der Nachbarschaft umschwärmt.

„Sie sehen,“ sagte er, „ich liefere ihnen die Matrazen für ihre Kleinen; sie haben schon zwei Bogen Watte und außerdem die sämtliche Wolle meines geschorenen Hundes in ihre Nester getragen, daher die Freundschaft.“

Nun, wenn nicht mehr dazu gehört, so will ich es auch einmal versuchen.

„Doch, etwas mehr als der bloße Stoff ist freilich erforderlich. Sehen Sie, die Kinder meiner Nachbarn haben Gefallen an dem Schauspiel gefunden, und die ganze Straße macht es nach, aber die freie Annäherung, welche Sie hier vor sich haben, haben die andern doch noch nicht so vollständig erreicht. Man muß nämlich mit etwas Methode verfahren und die Tierchen erziehen, indem man sich an ihren Verstand wendet.“

Wenn man an windstillen Tagen im Mai, wenn sie ihr Nest möblieren, irgendwelche Flocken von Wolle oder Baumwolle aus einem oberen Stockwerk in die Luft wirft, so wird das weiche Material selten auf die Erde gelangen; meist wird eine Schwalbe es erschnappen und heimtragen. Aber das ist für die Tiere zunächst nur ein Gelegenheitsraub; sie schießen hin und ergreifen die Beute, ohne sich viel um ihre Herkunft zu bekümmern. Durch mehrfache Wiederholung des Hinabwerfens — das Flöckchen muß dabei breit ausgezupft werden, so daß es langsam sinkt — werden sie auf die Quelle aufmerksam und halten sich in der Nähe derselben, aber vorerst noch wie Diebe, die auf die Gelegenheit warten; sie schießen schnell von weitem herbei, erfassen die Watte, oft mit einem kleinen Schrei, der, wie ich glaube, halb Schreck über das eigene Wagnis, halb Selbstermutigung ausdrückt, und fürchten sich noch oft im Schuß, so daß sie den festen Griff verfehlen. Dann entgeht ihnen das Flöckchen, andere kommen hinzu, und es entspinnt sich ein Wettkampf wiederholten Schnappens. Bei der Gelegenheit geraten sie in Eifer, und die Enttäuschten fassen Mut, sich dem Geber zu nähern. Dann ist der Augenblick gekommen, wo die Schwalbenerziehung in ihre Rechte tritt: man muß ihnen nämlich klarmachen, daß sie von der zutraulichen Annäherung Vorteil haben. Man muß die einzelnen mit dem Blicke verfolgen und, wenn sie von weitem herangeschossen kommen, im richtigen Zeitpunkt das Flöckchen loslassen, so daß der Luftzug es ihnen entgegenträgt und sie es sicher fassen können. Stilles Wetter, etwas Geduld und ruhige Bewegung der Hände gehört